

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz



Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau, des Hauptzollamts Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostrau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Gohdorf mit Mohnmühle, Kleingiechhübel, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Porzsdorf, Proßen, Rathmannsdorf mit Plan, Reinhardisdorf, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Siele, Inh. Walter Siele, Bad Schandau, Zaukenstr. 134. Fernsprecher 22. Postfachkonto: Dresden Nr. 33 327. Gemeindegroßkonto: Bad Schandau Nr. 12. Geschäftszeit: wochentags 8-18 Uhr.

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einschl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.00 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustrierter 15 Pf. Nichterheinen einzelner Nummern und Beilagen insolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezieger nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreislifte. Erfüllungsort: Bad Schandau.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“ — „Das Unterhaltungsblatt“ „Das Leben im Bild“
„Zum Wochenende“ — Illustrierte Sonntagsbeilage:

Nr. 251

Bad Schandau, Montag den 26. Oktober 1936

80. Jahrgang

Nach dem Besuch Cianos

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Sonntag von München aus wieder in seine Heimat abgereist. Vom ersten Tage seines Besuches in Deutschland besaß er die volle Sympathie des deutschen Volkes, die sich während seines fünfjährigen Aufenthalts von Tag zu Tag steigerte. Seine äußere jugendliche, straffe Erscheinung, sein liebendes, aufgeschlossenes Wesen und seine offene Art, zu sprechen haben ihm gleichsam im Sturm die Herzen des deutschen Volkes erobert. Wir verstehen heute, daß die italienische Presse seinem Besuch in Deutschland größte politische Bedeutung beimmaß und an die deutsch-italienischen Verhandlungen große Erwartungen knüpfte. Denn mit diesen Besprechungen, die ihren stärksten Impuls durch den Besuch beim Führer fanden, ist ein neuer Abschnitt deutsch-italienischer Beziehungen eingeleitet worden, der auch der europäischen Politik zweifellos eine neue Wendung geben wird.

Die deutsch-italienischen Besprechungen in Berlin und Berchtesgaden waren von vornherein nicht auf den Abschluß eines Paktes abgestellt, sondern hatten ein weiter gestecktes Ziel: Festigung und Sicherung des europäischen Friedens und Verteidigung des heiligen Erbes der europäischen Zivilisation. Voraussetzung hierfür ist — und in dieser Auffassung sind sich Deutschland und Italien durchaus einig — die Befestigung des Geistes von Versailles. Deutschland hat durch den mutigen Entschluß des Führers alle Bindungen an die ungerechten und friedensfeindlichen Bestimmungen des Versailler Diktats zerrissen, es hat sich die politische Freiheit zurückgewonnen, die die erste Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit für den Frieden und für den Wiederaufbau der Welt ist. Italien hat sich, wie in der gemeinsamen ausgegebenen Schlussverlautbarung klar zum Ausdruck kommt, der Parole angeschlossen: Los von Versailles! Es gilt jetzt, die übrigen an einem gerechten und gesicherten Frieden interessierten Völker für eine solche Zusammenarbeit zu gewinnen.

Deutschland und Italien sind gewillt, auf diesem Wege voranzugehen, nicht in der Form eines einseitigen Paktes, der sich im letzten Grunde gegen irgendeine andere Macht richten müßte, sondern in dem festen Willen, an der Lösung aller schwebenden oder neu auftretenden Probleme zum Besten aller Völker, zum Besten des Friedens, freundschaftlich und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten.

Graf Ciano hat in seiner Rede vor der in München versammelten deutschen und ausländischen Presse eine Reihe von Problemen aufgeführt, die der gemeinsamen Besprechung gewidmet waren. Davon steht das Problem eines neuen Westpacts und des Völkerbundes nicht an letzter Stelle. Italien hat aus eigener Erfahrung kennengelernt, daß der Völkerbund Versailler Konstruktion nicht das Instrument der Völker ist, das dem gerechten Frieden dient. Der Völkerbund, d. h. die Mehrzahl der Völkerbundsmitglieder, ist selbst der Ueberzeugung, daß dieser Genfer Institution eine neue Form gegeben werden muß. Diese Form zu finden, werden Italien und Deutschland gegebenenfalls ihre Mitarbeit und Mitberatung zur Verfügung stellen.

Die Bestrebungen zur Gestaltung eines neuen Westpactes müssen von dem Grundsatz einer reiflichen Befriedung der deutsch-französischen Beziehungen ausgehen. Italien ist, wie aus seiner Antwort an England hervorgeht, grundsätzlich bereit, einen auf Kriegsverzicht abgestellten Pakt gemeinsam mit England paritätisch zu garantieren, sofern Frankreich den gleichen Willen zur reiflichen Entspannung der deutsch-französischen Beziehungen hat. Ein solcher Westpact würde, das haben gerade die jüngsten

Erscheinungen sowjetrussischer Verwirrung- und Zerstörungspolitik gezeigt, der Eckstein eines neuen europäischen Friedens der Gerechtigkeit und der Freiheit sein, der das Glück und den Wiederaufbau Europas und der Welt bedeutete.

Von Bedeutung ist auch, was Ciano über die deutsch-italienische Zusammenarbeit zugunsten Oesterreichs erklärte. Italien steht auf dem Standpunkt, daß die Donauraumfrage nur in gemeinsamer deutsch-italienischer Front geregelt werden kann. Damit wird zum Ausdruck gebracht, daß gewisse Pläne, die lange Zeit den Donauraum zum Mittelpunkt politischer Bestrebungen und Spekulationen machten, von Italien abgelehnt werden. Ueber die Wirtschaftsvereinbarungen hinsichtlich Äthiopiens wird noch ein besonders Wort zu sagen sein, wenn Einzelheiten über diese Regelung bekannt sein werden. Die Anbeutung Cianos läßt aber bereits erkennen, daß auch in dieser Frage die Aussprache ein günstiges Ergebnis gehabt hat.

So darf mit Befriedigung festgestellt werden, daß der Weitblick und die Entschlossenheit des Führers auf der einen und das Verständnis und Vertrauen des Duce auf der anderen Seite Europa einen weiteren Beitrag zur Befriedung und politischen Entspannung geliefert haben.

Deutschland blickt mit Genugtuung auf die deutsch-italienischen Besprechungen zurück und sieht mit Zuversicht der weiteren Entwicklung der Beziehungen der beiden Länder zueinander entgegen.

Uebereinstimmung der Auffassungen

Der Schlussbericht über die Aussprache mit Graf Ciano

Im Verlauf des Besuches des italienischen Außenministers Graf Ciano in Deutschland sind in seiner Unterhaltung mit dem Führer und Reichszugler sowie in verschiedenen Unterhaltungen zwischen ihm und den leitenden deutschen Persönlichkeiten die schwebenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen von größerer Bedeutung erörtert worden, namentlich diejenigen, welche beide Länder unmittelbar betreffen. Die Unterhaltungen haben in einer Atmosphäre freundschaftlicher Herzlichkeit stattgefunden. Zur beiderseitigen Genugtuung ist die Uebereinstimmung der Auffassungen und die Absicht der beiden Regierungen festgestellt worden, ihre gemeinsame Tätigkeit auf die Förderung des allgemeinen Friedens und Wiederaufbaus zu richten. Die beiden Regierungen haben beschlossen, zur Durchführung dieser Bestrebungen in Fühlung zu bleiben.

Der italienische Minister des Auswärtigen Graf Ciano war am Sonnabendvormittag gegen 9.30 Uhr im Sonderzug in Berchtesgaden eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, ferner Reichsaußenminister von Neurath sowie der deutsche Botschafter in Rom, von Hassell. Graf Ciano trat mit seiner Begleitung im Wagen sofort die Fahrt nach dem Oberfalzberg ab. Beim Eintreffen der Wagenkolonne am Bergschloß Wachenfeld sah man, daß der Führer auf den Stufen des Hauses den italienischen Außenminister empfing und in das Haus geleitete. Gegen 1.45 Uhr verließ Graf Ciano mit seiner Begleitung das Haus des Führers. Bei der Verabschiedung war auch der deutsche Botschafter von Ribbentrop zugegen.

Graf Ciano empfängt die Presse

Am Sonntagvormittag empfing im festlich geschmückten Eberhinsaal des Hotels „Vierjahreszeiten“ in München der italienische Außenminister, Graf Ciano, die in München versammelte Presse und gab ihr folgende Erklärungen ab:

„In diesen Tagen habe ich in Berchtesgaden mit dem Führer und in Berlin mit Freiherrn von Neurath einen gründlichen Gedankenaustausch über die allgemeine politische Lage gehabt. Dieser Meinungsaustausch hat die feste Absicht unserer beiden Regierungen noch klarer hervortreten lassen, unsere gemeinsamen Bestrebungen auf das allgemeine Werk des Friedens und des Wiederaufbaus zu richten. Diese gemeinsamen Bestrebungen haben ihre festen Grundpfeiler nicht nur in den Interessen beider Länder, sondern auch in der hohen Aufgabe, die Deutschland und Italien bei der Verteidigung der großen zivilisatorischen Einrichtungen Europas erfüllen.

In diesen Rahmen fällt die durch uns vollzogene Ueberprüfung der jetzt schwebenden Verhandlungen für die Ersetzung des Locarnovertrages. Wie Sie wissen, antwortete die deutsche Regierung ebenso wie die italienische bereits auf das britische Memorandum, und beide Regierungen betonten den klaren Willen, an einer Festigung der Grundlagen der Sicherheit mitzuarbeiten, wie sie aus einem Garantiepakt für Westeuropa sich ergeben können. Wir überprüfen auch mit Freiherrn von Neurath verschiedene Seiten des Völkerbundsproblems. Unsere beiden Regierungen werden, wie in der Vergangenheit, fortfahren, in einer engen und freundschaftlichen Fühlungnahme zu bleiben.

Was die Lage im Donauraum betrifft, so hat die von uns vorgenommene Prüfung der Lage, die wir im Lichte der römischen Protokolle und des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli vorgenommen haben, uns erlaubt, zu unserer gegenseitigen Befriedigung die praktischen und positiven Vorteile zugunsten Oesterreichs festzustellen, die die Politik der beiden Länder schon jetzt hat. Die beiden Regierungen werden die den Donauraum betreffenden Probleme in einem Geiste der freundschaftlichen Zusammenarbeit behandeln.

Europa vor der Entscheidung

Rosenberg über die Parole der Stunde.

Aus Anlaß einer Führertragung der SA, der Gruppe Mitte in der Magdeburger Stadthalle sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg über die Aufgaben der SA. Etwa 4000 SA-Führer nahmen an dem Appell teil.

Rosenbergs Rede war eine große Abrechnung mit allen Gegnern des Nationalsozialismus und stellte zugleich die großen Aufgaben heraus, die heute die SA noch habe. Er betonte das Gefühlsmäßige des Kampfes der SA, wie überhaupt der ganzen Bewegung. Man könne eine Weltanschauung befunden, ohne vorher große philosophische Debatten darüber geführt zu haben.

„Wir bekunden sie“, so sagte Rosenberg, „durch Einsatz eines Glaubens, durch Einsatz in der Tat. Und so erscheint uns, heute klarer denn je, das ewige geschichtliche Verdienst der SA, im gesamten Kampfe der Bewegung hervorzuleuchten.“

Stürmischer Jubel ertönte, als Rosenberg erklärte: „Der Kampf unserer SA, das ist die Philosophie der Tat unseres Jahrhunderts.“ Rosenberg hob dann die enge Volkerverbundenheit der SA hervor. Deutlich legte Rosenberg schließlich das Wesen der kommunistischen Revolution und die heutige Lage dar. Die Sendung des Nationalsozialismus und die damit verbundene große europäische Aufgabe fange erst an, am Horizont sichtbar zu werden. Niemals sei die nationalsozialistische Bewegung in ihrem Kampfe so gerechtfertigt worden wie in den Ereignissen in Spanien von heute. Sie werde wahrscheinlich noch einmal weitere politische Rechtfertigung erhalten angesichts der Tatsache, daß auch das scheinbar größte Angeführte, Frankreich, von den gleichen Problemen erschüttert werde. Heute handele es sich nicht mehr um einen Kampf des Bolschewismus gegen den Faschismus;

heute heiße die Parole: Bolschewismus einerseits und ganz Europa andererseits. Es sei der Entscheidungs-

kampf Europas geworden, und hier hätten sich alle Europäer gegen das Halbasiatentum zu verbünden.

Friedensbotschaft Mussolinis

Der Geist des faschistischen Italiens.

Als Auftakt der Gedenkfeiern anlässlich des bevorstehenden Jahrestages des faschistischen Marsches auf Rom fand in Bologna eine große Volkskundgebung statt, auf der Mussolini vor den Schwarzhemden der 10. Legion sprach. Der Duce kam dabei auch auf die internationale Lage zu sprechen und erklärte:

„Von diesem Bologna aus, das in den Jahrhunderten eine Leuchte menschlicher Weisheit war, will ich heute an die Welt eine Botschaft richten, die über die Alpen und Meere reichen soll, eine Botschaft des Friedens, der Freiheit in der Arbeit und der Arbeit im Frieden. Seit 1929 leiden Millionen und aber Millionen von Männern, Frauen und Kindern unter einer Krise, die, wie jetzt zugegeben werden muß, eine Folge des Systems ist. An der Schwelle des 14. und 15. Jahres der faschistischen Zeitrechnung erhebe ich einen großen Ölbenzweig. Dieser Ölbenzweig wächst aber wohlgernekt über einem dichten Wald von acht Millionen Bajonetten.“

Er kenne, so schloß Mussolini, den Geist Bolognas und seiner Schwarzhemden. Es sei der Geist des ersten Jahres des Imperiums. Es sei der Geist, der die Materie meistere, der faschistische Geist, der hinter den Bajonetten und Kanonen stehe, der Geist, der die Heiligkeit und den Heldenmut verleihe, mit dem Völker, wie das italienische, Sieg und Ruhm erwerben.

Ribbentrop unterwegs nach London

Botschafter von Ribbentrop hat sich zur Uebernahme der Geschäfte der Londoner Botschaft nach England begeben.